

Eine Checkliste für die Erstellung von Managementplänen

Stand: Oktober 2010

von A. SSYMANK, E. SCHRÖDER & G. ELLWANGER, BfN

Die nachfolgende Checkliste soll helfen, Managementpläne zielgerichtet zu erstellen und eine mögliche Gliederungshilfe darstellen. Die tatsächliche Ausgestaltung des einzelnen Managementplans richtet sich nach den jeweiligen Erfordernissen in den Gebieten. Die Zusammenstellung beruht auf Überlegungen und Erfahrungen im BfN (z. B. ELLWANGER et al. 2006), sowie auf den derzeit verwendeten Gliederungen vorhandener Managementpläne einiger Bundesländer Deutschlands (u.a. BB, BW, MV, SN) und Österreichs. Ferner sind Defizitanalysen der Umsetzung der Managementplanung in Deutschland aus der Diplomarbeit von BÖHNKE-HENRICHS (2009) und die Checkliste NABU/BUND (SCHREIBER 2008) berücksichtigt worden.

Die Managementpläne stellen in Deutschland im Regelfall eine unabhängige Naturschutzfachplanung dar, die in etwa der Hälfte der Bundesländer behördenverbindlich wird / werden soll (zum Teil nur für Naturschutzbehörden). Sie setzt stark auf vertragliche oder freiwillige Regelungen, während z.B. in Frankreich die Managementpläne (Docob) per Präfekturbeschluss allgemein verbindlichen Gesetzescharakter erhalten und für deren Umsetzung Ausbildungsberufe und feste Umsetzungsgremien existieren.

Bei der Festlegung der Maßnahmen sollten neben Natura 2000 auch bestehende andere Schutzverpflichtungen (z.B. nationale Schutzgebiete; in Deutschland Kategorien nach BNatSchG und Landesrecht), internationale Verpflichtungen (z.B. Ramsar, Weltnaturerbe u. a.) und der Schutz der Biodiversität unter nationalen Gesichtspunkten (Landesgesichtspunkten) mit in die Überlegungen eingehen.

Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollten mit einer Prioritätenfolge gekennzeichnet werden. Wenn verschiedene Managementoptionen bestehen, sollten diese aufgezeigt werden, um eine bessere Flexibilität in der Umsetzung und eine Abstimmung mit den Nutzern zu erreichen. Sofern die zu schützenden Arten und LRT nach FFH-Richtlinie/ Vogelschutzrichtlinie und die sonstigen Schutzerfordernisse dies zulassen, sind dynamische Managementkonzepte und eine Erhöhung von ungenutzten „Wildnisgebieten“ möglich (z.B. in Waldgebieten, die der potentiell natürlichen Vegetation entsprechen).

Bei an FFH- oder Vogelschutzgebieten anderer Länder angrenzenden Natura 2000-Gebieten sollten eventuell schon bestehende Managementpläne der Nachbarländer berücksichtigt bzw. abgestimmt werden.

Prognostizierte Veränderungen durch den Klimawandel sind bei der Maßnahmenplanung – soweit möglich – zu berücksichtigen. In Deutschland stehen hierfür Analysen der hinsichtlich des Klimawandels besonders sensiblen Lebensraumtypen (z.B. PETERMANN et al. 2007), und zunehmend neuere Forschungsergebnisse zur Verfügung. Darüber hinaus steht ein Webdienst zur Verfügung, der es ermöglicht, für die meisten Natura 2000-Gebiete Deutschlands die gebietsspezifischen Klimaszenarien als Klimadiagramme abzurufen (Link: <http://www.pik->

potsdam.de/infotehk/klimawandel-und-schutzgebiete).

Angesichts des ungünstigen Erhaltungszustandes vieler Arten und Lebensraumtypen auf der Ebene der biogeografischen Regionen im Nationalen Bericht 2007 nach Art. 17 FFH-Richtlinie (Link: http://www.bfn.de/0316_monitoring.html) sollten auch übergeordnete Ziele und Prioritäten zur Verbesserung des Erhaltungszustandes in der Managementplanung der Gebiete so weit wie möglich berücksichtigt werden.

Literatur

BÖHNKE-HENRICH, A. (2008): Die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und ihre Umsetzung in Deutschland. Erste Bilanz und Konsequenzen mit Schwerpunkt auf der Managementplanung der Lebensraumtypen. - Unveröff. Diplomarbeit am Institut für Geoökologie der Universität Potsdam.

ELLWANGER, G. SCHRÖDER, E. & SSYMANK, A. (2006): Management für Natura 2000-Gebiete in Deutschland. - In: ELLWANGER, G. & SCHRÖDER, E. (Bearb.) (2006): Management von Natura 2000-Gebieten. Erfahrungen aus Deutschland und ausgewählten anderen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. – Naturschutz und Biologische Vielfalt. 26: 302 S., Bonn Bad Godesberg.

PETERMANN, J., BALZER, S., ELLWANGER, G., SCHRÖDER, E. & SSYMANK, A. (2007): Klimawandel - Herausforderung für das europaweite Schutzgebietssystem Natura 2000. - In: Balzer, S., Dieterich, M. & Beinlich, B. (Bearb.): Natura 2000 und Klimaänderungen. - Natursch. Biol. Vielf. 46: 127-148.

SCHREIBER, M. (2008): Leitfaden des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) und des Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) zum Management von Natura 2000-Gebieten. – Kurzfassung, 18 S., Osnabrück.

Checkliste für die Erstellung von Managementplänen

0. Zusammenfassung oder Kurzfassung

Allgemeinverständliche Kurzbeschreibung des Gebietes und Bestand/ Bewertung der Lebensraumtypen und Arten inkl. der Erhaltungs- und Entwicklungsziele

1. Gesetzliche und administrative Grundlagen

Rechtlicher und organisatorischer Rahmen, ggf. Grundsätze mit Klarstellung, dass durch einen Managementplan keine Projekte und Pläne genehmigt oder autorisiert werden können, sondern eine FFH-VP-Pflicht besteht; Ongoing activities (Genehmigung vor FFH-Gebiets-/ Vogelschutzgebietsmeldung und Erfordernis der Einhaltung vom Verschlechterungsverbot des Art. 6(2) auch in diesen Fällen), ggf. politische Aussage mit Bezug auf Art. 6, Beschreibung der Bedeutung des Gebiets für das Netz Natura 2000

Verfahrensablauf und Öffentlichkeitsbeteiligung

Darstellung des Verfahrensablaufs und der Öffentlichkeitsbeteiligung in der Managementplanerarbeitung und geplanten Umsetzung inkl. NGO-Beteiligung

Öffentlichkeitsarbeit

Vorschläge für eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit

2. Allgemeine Grundlagen, Gebietsbeschreibung

- Lage und Gebietsabgrenzung
- Naturräume, Landschaftsbild
- Klima / Luft
- Geologie und Böden
- Wasserhaushalt, Grundwasser und Oberflächengewässer (hydrologische Verhältnisse)
- PNV, ggf. Angaben zu Sukzessionsabfolgen und -geschwindigkeiten
- Gebietsentwicklung, aktuelle und historische Nutzungsformen
- Schutzgebiete und -objekte (bestehende und geplante Schutzgebiete, Prädikate, geschützte Biotop und geschützte Arten, ggf. Zonierungen)
- Planungen und Projekte im Gebiet (Projektbuch), Flächenwidmungen, wirtschaftliche und ggf. soziale Lage

- Dokumentation von Vorbelastungen, durchgeführten Eingriffen/ FFH-VP mit kumulativen Restwirkungen u. a.

3. Vorkommende Arten und Lebensraumstypen/ Biotope

3.1. Methodik

3.2 Erfassung und Kartierung der Lebensraumstypen nach Anhang I FFH-Richtlinie (Quantität und Qualität/ Kartierung & GIS) mit Angabe der typischen Arten.

Bei Verwendung vorliegender Daten auf ausreichende Aktualität und Datenqualität (z.B. Erfassungszeitpunkt, -methodik und -häufigkeit) achten. Als Grundregel sollten die Daten nicht älter als 3 (-5) Jahre sein.

- Status quo Erfassung der Anhang I-Lebensraumstypen (FFH-Gebiete) mit Erhaltungszustand (im Wald z.B. inkl. Tot- und Altholzerfassung, Struktur)

3.3 Erfassung und Kartierung der Arten (Quantität und Qualität, Kartierung & GIS)

- Status quo Erfassung der Anhang II-Arten mit Erhaltungszustand (FFH-Gebiete)
- Status quo-Erfassung der Anhang IV und V-Arten mit Erhaltungszustand (FFH-Gebiete)
- Status quo Erfassung der Vogelarten nach Anhang I sowie relevante Zugvogelarten (Vogelschutzgebiete)
- Erfassung der (Teil-)Habitate der vorkommenden Arten

3.4 Weitere naturschutzfachliche Bedeutung und Grundlagen

- Pflanzengesellschaften und Ausbildungen der LRT (Subtypen), Biotoptypen, Biotopkomplexe
- Erfassung der Entwicklungspotenziale der LRT und Habitate der Arten
- Sonstige naturschutzwürdige Flächen (z.B. besonders geschützte Biotope, landesweit bedeutsame Flächen, andere Schutzabkommen und Prädikate z.B. Ramsar etc.)

Sonstige bemerkenswerte Arten (Fauna und Flora):

- Flora und Fauna, v.a. Rote Liste Arten, charakteristische bzw. typische Arten der Lebensraumstypen, landesweit typische Arten, regionale/lokale Besonderheiten (einmalige Ausbildungen von Lebensraumstypen, faunistische oder floristische Besonderheiten, Endemiten), die für Schutz und Management des Gebiets von Bedeutung sind
- Dokumentation des Schutzstatus der relevanten Arten und Lebensraumstypen sowie Biotope
- Vorbelastungen/ Gefährdungen und Beeinträchtigungen der Schutzobjekte

4. Erhaltungs- und Entwicklungsziele

Naturschutzfachliches Leitbild und gebietsübergreifende Bewertung, Bedeutung für das europäische Netz Natura 2000

Gebietsspezifische Bewertung und Definition der Erhaltungs- und Entwicklungsziele

- Langfristige Erhaltungsziele für die LRT und Arten gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiete) sowie Arten der Vogelschutzrichtlinie (Vogelschutzgebiete)
- Entwicklungsziele für die LRT und Arten gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiete) sowie Arten der Vogelschutzrichtlinie (Vogelschutzgebiete)
- Sonstige Erhaltungs- und Entwicklungsziele (sonstige Schutzgüter)
- Targets: kurzfristige Ziele (erreichbare Zwischenziele in 1-2 Berichtsperioden, geeignet für die Wirkungskontrolle der Maßnahmen)
- Behandlung von naturschutzfachlichen Zielkonflikten (FFH- bzw. SPA-Schutzobjekte und andere Anforderungen des Naturschutzes auf Landesebene)
- Vernetzung mit anderen Natura 2000-Gebieten

5. Nutzungen, Belastungen und Gefährdungen

Eigentums- und Pachtverhältnisse, Flurkarte

Adressliste/ Datenbank der Eigentümer/ Pächter und Ansprechpartner der Nutzergruppen

Bestehende Nutzungen (ggf. trennen in verträgliche Nutzungen und unverträgliche Nutzungen z.B. im Hinblick auf Art. 6(2) und auf die Notwendigkeit von Art. 6(3/4) Prüfungen bei geplanten Plänen und Projekten)

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Wasserwirtschaft
- Jagd, Fischerei, Entnahme von Arten
- Tourismus, Sport und Erholung
- Sonstige Nutzungen

Gefährdungen und Beeinträchtigungen/Vorbelastungen der Schutzobjekte (ggf. mit der Erfassung unter Punkt 2 abzuhandeln)

Gefährdungen und Belastungen durch den Klimawandel (inkl. durch den Klimawandel induzierte Nutzungsänderungen)

6. Maßnahmenplanung

Übergeordnete Zielsetzungen, die Auswirkungen auf das Gebietsmanagement haben:

- Ggf. Prüfung der Notwendigkeiten einer Verbesserung des Erhaltungszustandes auf der Grundlage des letzten nationalen Berichts nach Art. 17 FFH-Richtlinie

Maßnahmen im Gebiet:

- Notwendige Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen (ggf. getrennt auf Gebietsebene, für FFH-Lebensraumtypen und für FFH-Arten und/oder Arten nach Anhang 1 Vogelschutzrichtlinie bzw. relevante Zugvogelarten)
- Ersteinrichtende Maßnahmen
- Entwicklungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen (ggf. inkl. Wiederansiedlung von Arten, ggf. Potentialkartierung für ausgewählte Lebensraumtypen, Arten mit schlechtem Erhaltungszustand), ggf. zu trennen in notwendige und wünschenswerte Maßnahmen
- Soll- Zielzustände für einen günstigen Erhaltungszustand im Gebiet (Schwellenwerte und Kriterien)
- Maßnahmen für bestimmte Nutzergruppen (Nutzungsaufgaben u. a., Optimierung der Nutzung aus naturschutzfachlicher Sicht)
- Administrative Maßnahmen (Schutzgebietsausweisung, Flächenankauf, Verträge und Förderprogramme)
- Ziele und Maßnahmen im Bereich Tourismus, Sport und Freizeit
- Wissenschaftliche Begleituntersuchungen

Maßnahmen in der Umgebung des Gebiets

(ggf. erforderlich, wenn z.B. Beeinträchtigungen oder Vorbelastungen von außerhalb vorliegen, Pufferzonen für oligotrophe Lebensraumtypen erforderlich sind oder die hydrologische Situation es erfordert oder für störungsempfindliche Arten)

Kostenplanung/ Personalbedarf und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung

- Kostenaufstellung der geplanten Maßnahmen (getrennt für Lebensraumtypen und Arten, getrennt nach Maßnahmentypen)
- Personalbedarf
- Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten (z.B. Möglichkeiten der Nutzung von Vertragsnaturschutz, EU-Förderprogrammen)
- Resultierende Nutzungsbeschränkungen mit ggf. Entschädigungsleistungen,

- Wer setzt was um – Verantwortlichkeiten
- Differenzierte Zeitplanung (inkl. Zwischenziele) für die Umsetzung

7. Monitoring und Erfolgskontrolle

Monitoring

- Methodendokumentation
- Probeflächendokumentation
- Häufigkeit, Zeiträume und Dauer der notwendigen Untersuchungen

Maßnahmenkontrolle (Durchführungskontrolle)

Wirkungskontrolle

- Methodendokumentation, Indikatorenfestlegung u. a.

Übernahme von Daten in die Berichtspflichten

8. Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung

- Zugänglichkeit des Managementplans (mind. Kurzfassung und zentrale Karten zu Bestand und Maßnahmen)
- Naturschutzfachliche Zwangspunkte der Umsetzung, Alternativen der Umsetzung (nur falls zur Konfliktlösung erforderlich)
- Ergebnisse der Abstimmung mit Nutzergruppen/ Nutzungsberechtigten
- verbleibende Zielkonflikte bzw. Hemmnisse und Akteure, die der Umsetzung der Ziele/ Maßnahmen entgegenstehen

9. Umsetzung der Maßnahmen

- Ständiger Ansprechpartner für Nutzergruppen ggf. Gebietsbetreuung oder -verwaltung
- Finanzierung der Maßnahmen
- Fortschreibung des Managementplans / Anpassung der Ziele, soweit notwendig
- Festlegung von Fortschreibungsintervallen des Managementplans und Verantwortlichkeiten
- Ggf. Vorschlag für Neuabgrenzung des Schutzgebietes, Berücksichtigung von Puffer- und Arrondierungsflächen

10. Verwendete Datengrundlagen und Literatur

11. Adressen

Adressen der Behörden, Ansprechpartner, Gebietsbetreuung, Verwaltungen der Städte und Gemeinden, Forstamt, Verbände (ggf. kompletten Verteiler der Abstimmung)

Ggf. mit Öffnungszeiten oder (Bewirtschafter-)Sprechstunden

Anhänge:

GIS-Projekt und Datendokumentation

Grundsätzlich bietet sich die digitale Erarbeitung aller Karten an, die dann als Vektordaten in GIS auch für künftige Planungen, die Aktualisierung des Managementplans und Landnutzer zur Verfügung stehen und auch eine Übernahme in Datenbestände für die nationale Berichtspflicht (Art. 17 FFH-Richtlinie, z.B. Parameter range, area) ermöglichen.

A. Allgemeine Informationen

- Listen Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen
- Flächenbilanzen
- Artenlisten (Tiere & Pflanzen)
- LRT-Listen
- Bilddokumentation (ggf. einschl. Satelliten- oder Luftbilder)
- Erhebungsbögen
- aktueller Standard-Datenbogen

B. Karten

- Schutzgebiete (1:25.000)
- Leitbild und Ziele
- Erfassung der Lebensraumtypen und Bewertung der Erhaltungszustände (1:5.000)
- Erfassung der Arten und ihrer Lebensstätten und Bewertung der Erhaltungszustände (1: 5000)
- Erhaltungs- und Entwicklungsziele (1:10.000)
- Maßnahmen, Detailkarten (1:5.000-1:10.000), Flurstücksgenau, d.h. für jeden Eigentümer, Nutzer ersichtlich welche Maßnahmen wo durchgeführt werden müssen/sollen; ggf. unter Einschluss notwendiger Maßnahmen außerhalb des Gebietes (Umgebung)
- Maßnahmen mit größerem Raumbezug (z.B. Vogelschutzgebiete, 1:10.000-

- Ggf. Vorschlag für Neuabgrenzung des Schutzgebietes

C. CD-Rom mit allen Dokumenten

D. Ggf. Kurzfassungen und Flyer als öffentlichkeitswirksame Broschüren